

## **Ein eigenartiger Fund (Fall von Sadismus?).**

Von  
Prof. Nippe, Königsberg i. Pr.

Mit 2 Textabbildungen.

Den hier mitgeteilten Fund habe ich bereits im „Deutschen Polizei-Archiv“ in Heft 17/18. 1926 kurz beschrieben. Ich teile ihn auch in unserer Zeitschrift noch mit, weil er mir außerordentlich eigenartig zu sein scheint und nach meinen bisherigen ergebnislosen Literaturforschungen anscheinend auch ganz einzigartig dasteht. Der ausgesprochene Zweck dieser Veröffentlichung ist, vielleicht von einem Fachkollegen Anhaltspunkte oder eine andere Erklärung zu erhalten.

Von der Kriminalpolizei Danzig wurde mir unter dem 20. VII. 1926 das hier in Abbildung gebrachte Photogramm (Abb. 1) zugesandt. Es handelt sich um eine Reihe von Herzen kleinerer Tiere, von Hund, Katze, Huhn u. dgl., die in erstaunlich mühevoller Weise auf das dichteste mit gewöhnlichen Stecknadeln wie Nadelkissen besteckt worden waren. Auf meinen Wunsch sind mir dann auch noch die Präparate zugegangen. Die mit Nadeln bestockten Herzen waren von einem Angler in der Nähe eines alten Festungsgrabens gefunden worden, in Papier zusammengepackt, welches ohne besondere Kennzeichen war, am Schilf des betreffenden Gewässers, so daß angenommen werden konnte, daß das Paket mit den Herzen angeschwemmt worden war. Der Angler sagte noch als Zeuge vernommen aus, daß ganz sicherlich am Tage vorher das Paket nicht da gelegen habe und daß ferner die höchst eigenartigen Objekte, von denen eine zweite Abbildung eins der mit Nadeln bestockten Herzen einzeln und zwar in natürlicher Größe wiedergibt, mit Sicherheit nicht etwa als Fischköder dienen konnten. (Abb. 2).

Es handelt sich in der Tat um einen höchst eigenartigen Fund: 14 Herzen von Tieren, jedes mit Hunderten von einzelnen Nadeln durchstochen, und es ist zweifellos dieser Fund geeignet, die Aufmerksamkeit des Kriminalisten und des gerichtlichen Mediziners in hohem Grade hervorzurufen.

Die Untersuchung der Herzen, die auf meinen Wunsch in Danzig entsprechend fixiert worden waren, ergab, daß es sich um ganz frisch geschlachtete Tiere hatte handeln müssen, deren Herzen in dieser so mühevollen Arbeit zeitlich dicht hintereinander mit den Stecknadeln

durchstochen worden waren. Die Präparate waren gleich alt und frisch. Es fehlten jegliche Fäulniserscheinungen. Über den Täter ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Am naheliegendsten erscheint der Gedanke, daß es sich um das Tun eines Geistesgestörten handelt. Dabei erscheint

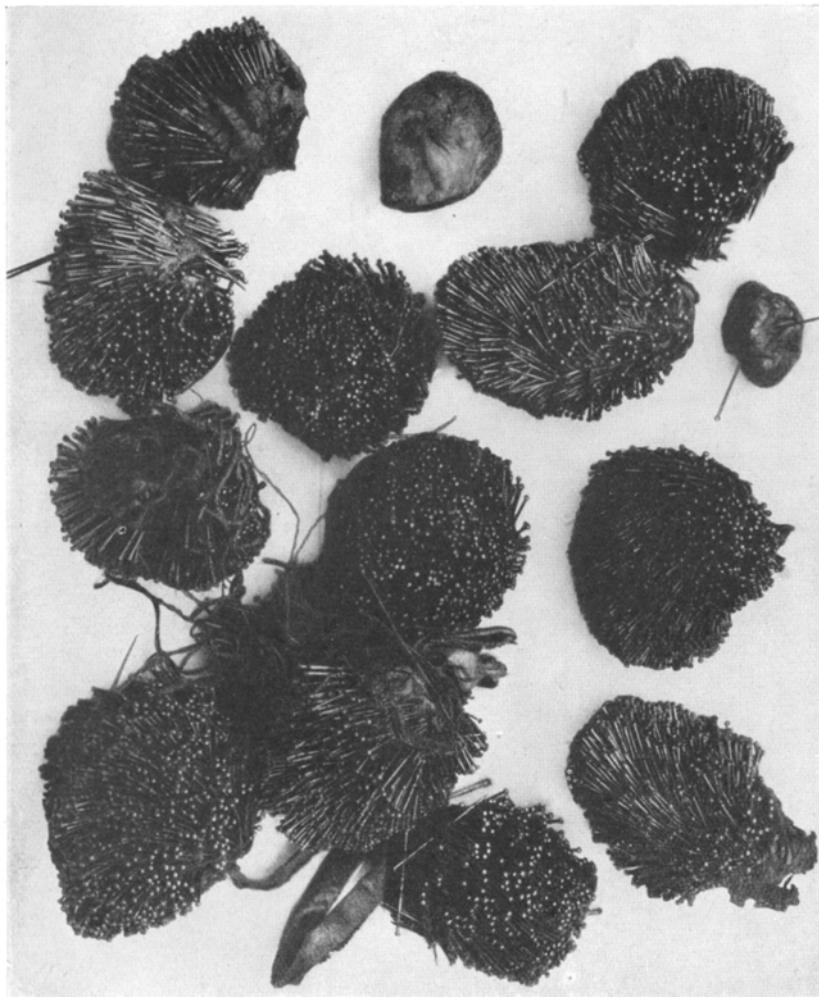


Abb. 1.

diese Handlungsweise jedoch keineswegs unbedenklich, weil nämlich dann das Handeln eines Sadisten unzweifelhaft vorliegen kann. Dann aber liegt es nahe — und das habe ich auch der Danziger Kriminalpolizei mitgeteilt —, daß der betreffende Täter, sei er nun geistesgestört oder

nicht, als er diese Tat ausführte, daran gedacht hat, sich zur Behandlung menschlicher Herzen in ähnlicher Weise zu üben. Daß also sadistische Motive ohne weiteres, wenn man diese Erklärung für den Fund anzunehmen geneigt ist, zur psychologischen Auffassung und Deutung herangezogen werden müssen, erscheint mindestens sehr wahrscheinlich.

Es könnte freilich auch reiner Aberglauben der Handlungsweise zugrunde liegen. Es ist aus dem Mittelalter bekannt, daß in einzelnen Kirchen und Kapellen aus Wachs angefertigte Herzen aufgehängt wurden, die mit einem Dolch oder einer Nadel durchstochen waren und den Namen des Feindes trugen, der auf diese Weise symbolisch buchstäblich ins Herz getroffen werden

sollte. Die Mutmaßung, daß von dem Täter der Aberglaube Fremder bei der Herstellung dieser Präparate ausgenutzt werden sollte, erscheint dem Wiener Kriminolisten Prof. Graf *Gleissbach*, dem ich von dem Funde Mitteilung gemacht hatte, wie auch mir aus dem Grunde abwegig zu sein, da solche Tierherzen, wenn sie nicht besonders präpariert werden — und sie wurden ganz frisch und unkonserviert aufgefunden —, schnell der Fäulnis verfallen. So erscheint Aberglaube im ganzen viel unwahrscheinlicher als Sadismus.

Diesen Fund mit Morden durch Herzstiche in Zusammenhang zu bringen, scheint nicht angängig zu sein. Wenn auch solche Herzstiche u. U. mit besonders dünnen und spitzen Instrumenten wie Hutmördern u. dgl. ausgeführt werden, dann finden sich in der Regel doch nur einzelne Stiche, so daß bei dem abgebildeten Funde ein engerer Zusammenhang mit solchen Morden durch Herzstiche nicht gefunden werden kann.

Ich habe dann die ursprünglich in Formol in fixierten Präparate durch Alkohol entwässert, in Xylol und endgültig in Paraffinöl gebracht. Die ursprünglich etwas verrosteten Stecknadeln sind wieder völlig blank geworden. Es wirken diese Präparate bei der Betrachtung viel mehr als im Photogramm aufs äußerste eigenartig, bis zu einem gewissen Grade grausig. Man kann sich schwer vorstellen, daß etwa mehrere Täter, dann gleichzeitig, diese verschiedenen, einwandfrei als von Hund, Katze, Huhn u. dgl. stammenden Herzen so mit den Nadeln bestickt haben sollten.

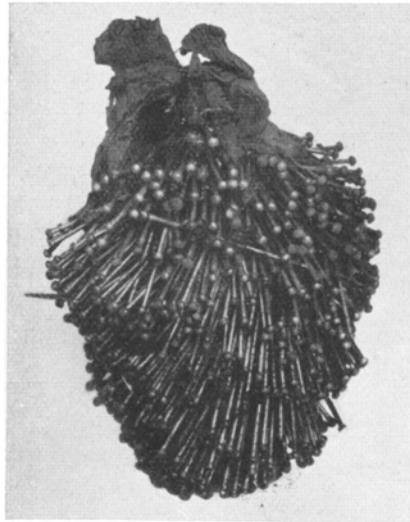


Abb. 2.

War es aber ein einzelner Täter, so muß dieser die schnell hintereinander geschlachteten und zerlegten Tiere auch schnell ihrer Herzen beraubt und in emsiger Arbeit hintereinander mit den Nadeln besteckt haben. Warum sie dann in Papier gewickelt in das Wasser geworfen oder in der Nähe des Wassers am Schilf niedergelegt wurden, dafür fehlt mir jegliche Erklärung. Sie hätten dann in Wasser schwimmen können, wenn das ziemlich dicke Packpapier die ja an und für sich durch die zahlreichen Stecknadeln schweren Präparate dadurch schwimmfähig erhalten hätte, daß Luft in dem Paket mit gewesen ist.

Der Danziger Kriminalpolizei, der ich für die Übersendung der Präparate außerordentlich dankbar sein muß, sind weitere ähnliche Funde bisher nicht zur Kenntnis gelangt. Auch haben sich Anhaltspunkte für das Treiben eines bis zum Mord am Menschen unter ähnlichen Begleitumständen gehenden Täters dort nicht feststellen lassen. Die ausgesprochene Eigenartigkeit dieser Funde, die zweifellos vorhandene Möglichkeit, daß dahinter das exzentrische Tun eines sadistisch eingestellten geistesgesunden oder geisteskranken Täters vermutet werden muß, haben mich, wie ich eingangs ausführte, zu der doppelten Mitteilung nicht nur in einer Polizeizeitschrift, sondern auch in unserer führenden gerichtsärztlichen Zeitschrift veranlaßt. Ich wäre für entsprechende Mitteilungen ganz besonders dankbar.

---